

Die ‚Distanz in der Fläche‘ ist zwischenmenschlich sowie örtlich zu verstehen.

70 % der EU-Gelder werden pro Hektar ohne weitreichende Auflagen ausgegeben. Wer viel Land bewirtschaftet, bekommt viel Geld.

Es könnte so einfach sein, behutsam mit dem Land umzugehen, auf dem wir leben – wenn wir nur wüssten, um welches Land es sich dabei handelt!

Die Leute wohnen auf dem Dorf, weil sie ihre Ruhe haben wollen.

Außenseiter werden wir immer bleiben.

Das Augenmerk liegt auf dem Inhalt. Die Frage, was die geeignete künstlerische Form für den Inhalt ist, ergibt sich daraus.

Die Trockenheit ist da. Na klar ist das hauptsächlich ein Problem der Bauern und der Forstwirtschaft, wenn der Boden trocken bleibt, die Bäume absterben, die Bauern Schwierigkeiten haben, Wasser ranzukriegen, um ihre Felder zu bewässern. Das wirkt sich sowohl in der Stadt als auch in den Dörfern aus.

Eigentum verpflichtet. Wenn du Land besitzt,  
musst du damit was anfangen.



Ich würde gern mit Leuten in einer Kneipe sitzen,  
Kino und Kultur haben und noch was Neues lernen.

Wer spricht da? Die Erde selbst? Kurz vor dem Klimakollaps?

Die Kühe in Mecklenburg verschwinden immer mehr.

Neue Formen der Bürgerschaft und neue Arten der Aufmerksamkeit und Fürsorge für Lebensformen sind notwendig, um einen gemeinsamen Grund zu schaffen.

Sie wissen nichts von der ‚Kritischen Zone‘, wo Wasser, Boden, Unterboden und die Welt der Lebewesen interagieren und die deshalb so wichtig ist, weil in diesem dünnen Oberflächenfilm der Erde das Leben, menschliches Handeln und seine Ressourcen gebündelt sind.

Die Verdienste in der Landwirtschaft waren nicht sehr hoch. Sie reichten gerade mal zum Überleben.

Die haben mir Geld geboten, 4000,-. Da hab ich gesagt, ich will das Geld nicht. Was macht man, wenn man so viel Geld pro Hektar kriegt? Was macht man als allererstes?  $4 \times 7$  sind 28, dann hätte ich 28.000,-. Runden wir das auf, sagen wir 30.000,-. Was hätte man damit gemacht? Als erstes hätte man sich doch wahrscheinlich ein neues Auto gekauft. Garantiert. Oder so wie wir hier, das Häuschen nochmal aufgepepelt. So. Und dann ist das Geld weg, und mein Land ist auch weg. Und da hab ich gesagt: Das müsst ihr das machen. Ich mach das nicht.

Vom Hörensagen weiß ich, der Boden ist ver-  
seucht. Aber erzählt wird ja oft viel.



Hier kommt keine Industrie mehr her. Die Landwirtschaft ist das Einzige, was noch ist. Die besten Felder sind jetzt noch Zuckerrüben, die sollen weg, für das Kieswerk.

Das Land, *in* dem wir leben, und das Land, *von* dem wir leben.

Eine neue Art des Nachdenkens über die Welt geht einher mit neuen Darstellungsweisen von dieser Welt.

Entgegen vieler Klischees ist die Toleranz der An-sässigen auf dem Land oft groß. Denn auf dem Land ist es nicht möglich, wie in der Stadt, sich sein soziales Umfeld frei ‚zusammenzustellen‘.

Bisschen schräg, aber auch verständlich.

Was sind die Themen, die relevant sind für die Region? Was interessiert mich? Was ist künstlerische Übersetzung?

Zuhören ist zentral für die kulturelle Arbeit hier.  
Hinzukommen, ohne Forderungen zu stellen.

Die Kluft verläuft nicht zwingend zwischen Stadt- und Landbewohner\*innen, sondern zwischen Bildungsbürgertum und Nicht-Bildungsbürgertum. Sie kann auch verlaufen zwischen ‚die Alten und die Neuen‘.



Die Bewohner\*innen in der Region machen nur das, was mit ihrem Leben zu tun hat. Und wo sie sich abgeholt fühlen.

Kann ich in ländlichen Räumen Botschaften und Spuren hinterlassen? In den ländlichen Räumen gibt es einen Verlust von Infrastruktur und Räumen. Gibt es eine Story bzw. ein Märchen, das diesen Verlust aufnimmt?

Muss darstellende Kunst in ländlichen Regionen immer ohne Technik klarkommen? Kann ich eine künstlerische Arbeit machen, die auf einem Dorfplatz „funktioniert“?

Haben sich Stadtkunsthfamilie und Landkunsthfamilie etwas zu sagen? Wie kriegt man das raus und wie halt man das fest?

Ist ein partizipatives und gleichzeitig poetisches Theater möglich? Wie kann ich Leute einbinden?